

# Schreib-Labor zum Videoclip *Kinder führen Kinder*



Fragen, Impulse und kleine Beobachtungen zum Video *Kinder führen Kinder* laden Schülerinnen und Schüler zum kreativen Schreiben rund um Claude Monets Werke ein. Den Freiheiten sind keine Grenzen gesetzt: Briefe, Comics, kurze oder lange Geschichten, Gedichte, natürlich auch Fortsetzungsgeschichten, und alles, was in den Sommerferien mit Freunden, Eltern oder Großeltern entstehen könnte.

Wir sind neugierig auf die Ergebnisse und würden uns über Rücksendungen per E-Mail an [education@museum-barberini.de](mailto:education@museum-barberini.de) freuen. Die besten Geschichten werden veröffentlicht.



**Am Strand von Trouville, 1870**  
Eva, 15 Jahre

**Eva findet den Steg einladend, als ob er Dich in das Bild hineinführt und Dir vermittelt, selbst am Strand von Trouville zu stehen.**

1. Versetze Dich in das Jahr 1870. Was könnte passieren, wenn Du zusammen mit einem Freund, einer Freundin oder einer Gruppe von Freunden in Badehose bzw. Bikini übermütig über den Steg auf den Strand laufen würdest?

**Monet war daran interessiert, ja, es war ihm wichtig, wie Du als BetrachterIn seine Bilder wahrnimmst. Er wollte, dass Du Dich in seine Bilder hineinversetzt.**

2. Stell Dir vor, Du sitzt mit Deiner besten Freundin / Deinem besten Freund auf der zweiten grün gestrichenen Treppe. Ihr beide habt Euch ein Eis gekauft und lasst die Umgebung auf Euch wirken. Was beobachtest Du? Was nimmst Du mit Deinen fünf Sinnen wahr? Verfasse eine kurze Beschreibung, reihe einzelne Gedanken in kurzen Sätzen aneinander oder vielleicht lässt Du Dich sogar zu einem Gedicht oder einer Kurzgeschichte inspirieren?

**Eva weiß zu berichten, dass viele Pariser in Trouville Ferien machten. Monet wollte, dass der Ort wiedererkannt wird, führt sie aus, damit die Gäste seine Bilder als Andenken an eine schöne Zeit kaufen.**

3. Welchen Ort, der in Dir schöne Erinnerungen weckt, würdest Du malen (oder photographieren) wollen? Es muss nicht notwendigerweise ein Ferienort sein. Entwerfe ein Bild in Deinen Gedanken und beschreibe es. Was wäre Dir wichtig, hervorzuheben und warum?

**Trouville begann als kleines Fischerdorf. Eva beschreibt, wie das dortige Licht, der Wind, die Küste und der Blick aufs Meer immer mehr Gäste anzog, so dass Trouville ein populärer Ferienort wurde.**

4. Aus dem idyllischen Kleinod am Meer ist über viele Jahrzehnte hinweg ein viel besuchter, oft überlaufener Ort für Touristen, ein sogenanntes „must see“ geworden. Fällt Dir ein (Ferien-) Ort ein, der eine ähnliche Entwicklung genommen hat? Beschreibe die dortigen Veränderungen über die Zeit hinweg. Mache Dir Gedanken über mögliche Auswirkungen. Hast Du eine Meinung dazu?

**Eva verrät uns, dass Monet seine Flitterwochen in Trouville verbracht hat.**

5. An welchen Ort würdest Du reisen wollen, um etwas Besonderes – etwa mit Deiner Familie, mit Deinen Freunden, alleine – zu feiern? Was macht diesen Ort für Dich so einzigartig? Beame Dich dafür in Deinen Gedanken dorthin und versuche, den Ort – als Ganzes, mit seinen Details – in Deinen Beschreibungen einzufangen. Das können auch kurze, zusammenhanglose Sätze sein oder vielleicht sogar ein Gedicht.

**Abschließend sagt Eva, dass sie das Bild so mag, weil es „trotz des abstrakten Stils sehr realistisch wirkt.“**

6. Was findest Du an dem Bild abstrakt? Wodurch lässt Monet das Abstrakte entstehen? Was löst das beim Betrachten bei Dir aus?



**Gänse auf dem Bach, 1874/75**  
Kira, 16 Jahre

**Monet war es wichtig, betont Kira, dass die Betrachter die Atmosphäre der Landschaft spüren.**

1. Stell Dir vor, Du sitzt am Rande des Bachs. Versuche, die Atmosphäre, die Dich umgibt, die Du empfindest, in Worte zu fassen. Grundsätzliche Frage: Was macht eine Atmosphäre für Dich aus?
2. Als Monet dieses Bild malte, war er sicherlich sehr angetan von der Atmosphäre des Moments, den er hier künstlerisch festgehalten hat. Erinnerst Du Dich an die Atmosphäre eines Moments in einer Landschaft, an einem Ort Deiner Wahl, die Dich besonders berührt hat? Versuche dies zu beschreiben. Beziehe Deine fünf Sinne mit ein. Was war das Besondere daran? Vielleicht ist das der Moment, dazu sogar ein Gedicht zu wagen?

**Monet faszinierte es, draußen, unter freiem Himmel, in der Natur zu malen. Er malte Momente, die sehr schnell vorübergehen konnten. Von Kira erfahren wir auch, dass dies für damalige Maler untypisch war.**

3. Stell Dir vor, Du sitzt am Rande des Bachs und langweilst Dich. Deine Hände streichen durch das Wasser, dann brichst Du Stückchen eines kleinen Astes ab und wirfst sie nacheinander ins Wasser. Du legst die Hände auf Deine angezogenen Knie und blickst auf die Gänse. Plötzlich fängt die Frau im Hintergrund an, lauthals zu schreien ... Erzähle weiter!
4. Stell Dir vor, die herbstliche Dämmerung setzt ein und Du beobachtest, wie die Gänse langsam den Bach verlassen, um Schutz zu suchen. Da raschelt es im Gebüsch ... Was könnte sich zutragen?

**Kira berichtet uns, dass der Ort Argenteuil, in dem Monet dieses Bild gemalt hat, 10 km von Paris entfernt liegt.**

5. Wie könnte es Deiner Meinung nach heute, fast 150 Jahre später, dort aussehen?



**Waterloo Bridge – Sonne, 1903**

Kira, 16 Jahre

**Kira hebt hervor, dass Monet besonders die Reflexionen auf dem Wasser interessiert haben. Ihm gefiel „diese Mischung aus Wasser, Nebel, Sonnenstrahlen und der Brücke aus Stahl, vor allem weil das Licht und der Wind eine ganz besondere Stimmung erzeugten.“**

1. Was könnte Kira mit ihrer letzten Beobachtung gemeint haben? Versuche, diese Stimmung in Worte zu fassen. Was löst sie in Dir aus?

**Von Kira erfahren wir, dass London zu Monets Zeiten die größte Stadt der Welt war.**

2. Welche Städte sind heute die größten der Welt? Inwieweit unterscheiden sie sich von dem damaligen London? Vor welchen heutigen Herausforderungen stehen diese Städte und ihre Bewohner?

**Kira beschreibt Monets Arbeitsweise im Hotel Savoy an der Themse. Sein dortiges „Atelier“ war ein fester Balkon, von dem er kontinuierlich gegen die Sonne gemalt hat. „Nebel und Gegenlicht haben ihn am meisten beschäftigt“, weiß Kira zu berichten.**

3. Welcher Ort interessiert Dich so, dass Du Dir vorstellen kannst, immer wieder dorthin zurückzugehen? Dieser Ort kann irgendwo sein, nicht unbedingt in der freien Natur. Was fasziniert Dich an diesem Ort? Wie würdest Du ihn künstlerisch festhalten wollen?
4. Versetze Dich in die damalige Zeit nach London. Du arbeitest im Hotel Savoy und kannst Dir selber aussuchen, in welcher Funktion. Dein Traum ist es, von Monet eine Unterschrift zu ergattern. Wie würdest Du dies anstellen wollen? Überlege Dir dazu eine Geschichte! Wie könnte sie ausgehen?

**Kira thematisiert, dass Monet oft von verschiedenen Gemälden umgeben war, an denen er gleichzeitig gearbeitet hat.**

5. Versuche, Dir diese Arbeitsweise vorzustellen. Warum könnte sich Monet dazu entschlossen haben, so zu malen?
6. Welche Dinge machst Du gerne gleichzeitig und warum? Welche nicht?





**Der Landesteg, 1871**  
Sophie, 10 Jahre

**Sophie lässt uns wissen, dass Zaandam 8 km von Amsterdam entfernt liegt, Monet und seine kleine Familie dort gewohnt haben, um die Unruhen in Paris hinter sich zu lassen. Das Bild könnte die Stimmung an einem Nachmittag am Wochenende aufnehmen.**

1. Verschiebe die Szenerie ins Heute: das „Setting“ auf dem Rasen, auf dem Fluss, im Haus, am Ufer. Was würden die Menschen tragen? Was würden sie machen? Welche Situationen, Haltungen, Gesten fallen Dir ein? Inwieweit hat sich die Atmosphäre auf dem Bild geändert? Lasse Deiner Phantasie freien Lauf!
2. Wo ist für Dich ein idyllischer Platz am Wochenende? Wer begleitet Dich? Was macht Ihr? Was ist Dir dabei wichtig?

**Sophie schließt mit der wunderbaren Bemerkung, dass ihr das Bild gefällt, weil sie „am liebsten im Bild wäre.“**

3. Wo wärst Du am liebsten im Bild? Was würdest Du tun? Was könnte plötzlich geschehen?



**Verschneiter Getreideschober  
in der Sonne, 1891**  
Tom, 14 Jahre

**Tom gefällt an dem Bild, dass sich die Sonne so schön reflektiert:  
„Sie scheint richtig gut im Schnee.“**

1. Setze Dich damit auseinander, wie Du diese Reflexionen im Schnee in Worte fassen könntest. Schreibe Deine Ideen nieder.
2. Denke Dir andere Orte der – auch extremen – Reflexion aus. Beschreibe die Orte kurz. Setze Dich dann damit auseinander, mit welchen Worten, auf welche Art die Reflexionen beschrieben werden können.

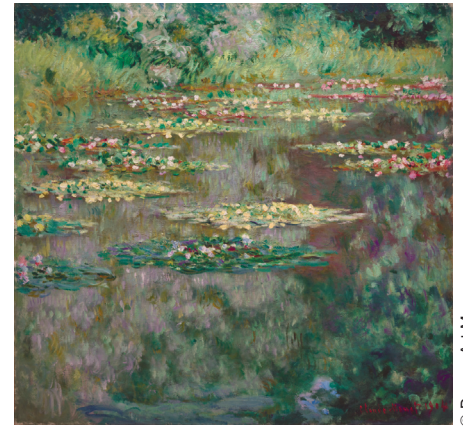
**Tom erzählt, dass Monets Kinder ihm die richtigen Leinwände auf das Feld herausbringen mussten. Er wollte ja den richtigen Zeitpunkt „abpassen“, um Licht und Stimmungen seiner Bilderserien zu malen.**

3. Was könnte seinen Kindern unterwegs plötzlich passieren, welchen Schabernack könnten sie sich ausdenken, so dass sie zu spät kommen? Denke Dir eine Geschichte aus! Wie könnte sie ausgehen?

**Tom hält fest: „Das Thema Licht hat Monet sehr interessiert.“**

4. Exkursion Licht:
  4. a) Was ist Licht eigentlich – aus naturwissenschaftlicher Sicht? Fasse dies kurz zusammen.
  4. b) Monet hat Licht künstlerisch eingefangen – zu unterschiedlichsten, sich schnell ändernden Bedingungen, die er jeweils in seinen Serien festgehalten hat. Was passiert aus naturwissenschaftlicher Sicht bei diesen Lichtveränderungen, die wir auf seinen Serien wahrnehmen?





**Seerosen, 1904**  
Nicola, 9 Jahre

**Für Dich ist sicherlich schwer nachzuvollziehen, dass „Monet über die letzten 30 Jahre seines Lebens nur noch seinen Garten und die Seerosen gemalt hat“, wie Nicola ausführt.**

1. Dennoch: Welches Motiv, welcher Ort oder welches Thema würde Dich so interessieren, vielleicht sogar faszinieren, dass Du Dich über einen längeren Zeitraum damit auseinandersetzen wolltest? Warum? Welche künstlerischen Ausdrucksformen würdest Du wählen? (zum Beispiel Bildende Künste, Musik, visuelle, auditive Medien, Literatur, Theater, ...)

**Nicola betont, dass Monet die Spiegelungen im Wasser sehr wichtig waren. Sie nehmen einen großen Teil der Bildfläche ein.**

2. Warum könnten Monet die Spiegelungen so fasziniert haben, dass er sie so intensiv, so häufig gemalt hat?
3. Was löst das in Dir aus, wenn Du Dir das Bild anschaust? (Blickführung, Gesamteindruck, Gefühl, Empfinden, ...)

**Monets Gärtner musste die Seerosen zusammenschieben (von einem schmalen Boot aus), damit Monet sie besser malen konnte.**

4. Stelle Dir vor, Monet steht auf der japanischen Brücke, sein Gärtner sitzt in dem schmalen Boot mitten im Seerosenteich. Monet ist gerade dabei, ihm Anweisungen zu erteilen, wie er die Seerosen für sein nächstes Kunstwerk arrangieren soll. Der Gärtner hantiert mit einer längeren Stange, mit der er einen beträchtlichen Radius um sein Boot erreichen kann. „Ja, das ist schon mal gut!“ Monet wiegt seinen Kopf. Eindringlich betrachtet er die zusammengeschobenen Seerosen. „Aber die gelben Seerosen dahinter, ohne die geht es nicht! Nein, gar nicht! Überhaupt nicht!“, ereifert er sich. Pflichtbewusst erhebt sich der Gärtner sofort ein wenig, um auch noch die gelben Seerosen zu bewegen. Plötzlich verliert er das Gleichgewicht und fällt mit einem lauten Platsch ins Wasser. ... Erzähle die Geschichte weiter.

**Nicola meint zum Schluss: „Mir gefällt das Bild so gut, weil er so bunte Farben für die Seerosen verwendete.“**

5. Überlege Dir einen Ort, an dem auch viele unterschiedliche Farben zu sehen sind. Beschreibe ihn. Welchen Bildausschnitt würdest Du für Dein Kunstwerk wählen? Beschreibe auch dies. Vielleicht hast Du ja Lust, das Bild zu malen!